

Jungtalent lässt Routiniers alt aussehen

Der Titelgewinn von Segler **Silvan Hofer** in der Finn-Klasse war die grosse Überraschung an den Schweizer Meisterschaften. Trotzdem setzt er weiter auf sein Olympiaprojekt mit dem Laser-Boot.

FRANCISCO RODRÍGUEZ

Zwei Wochen nach seinem ersten Titelgewinn bei den Laser-Standard-Seglern durfte Silvan Hofer erneut jubeln. Diesmal in der Finn-Bootsklasse. «Die Goldmedaille bei den Lasern war geplant, aber dieser Titel hat alle überrascht und kam auch für mich völlig unerwartet», so Hofer, der noch jetzt sein Glück kaum fassen kann. Die grossen Favoriten rieben sich in Neuenburg verwundet die Augen. «Er hat uns aus dem Tiefschlaf gerissen», sagt Peter Theurer, Olympiateilnehmer von 2000 in Sydney. «Da kommt ein Jüngling aus einer anderen Bootsklasse daher und erwischt uns voll auf dem falschen Fuss.» Auch der entthronte Titelverteidiger Christoph Christen staunte nicht schlecht. «Ich hatte mir eine weitere Goldmedaille erhofft», so der Schweizer Meister von 2000, 2002 und 2008 in der Finn-Klasse. «Wir mögen es ihm aber gönnen, auch wenn diese Niederlage einem natürlich wurmt.»

«Es war mir nicht recht»

Die Routiniers haben in ihrer langen Karriere viele Siege eingefahren und an wichtigen internationalen Wettkämpfen teilgenommen. Theurer, der an den Olympischen Spielen in die Top 20 gesegelt war, betreibt seither den Sport als Hobby. Dank seiner Routine erreichte der mittlerweile 40-Jährige auf Binnengewässern weiterhin Spitzenresultate. Auch Christen, der 39 Jahre alt ist, weist eine grosse Segelerfahrung auf. «Im ersten Moment war es mir überhaupt nicht recht, dass ich die beiden auf die Ehrenplätze verwiesen habe», schmunzelt Hofer. «Ich hatte das Gefühl, ihnen ohne Voranmeldung die Goldmedaille gestohlen zu haben.» Der 25-jährige Laser-Spe-



Segelt auch im Finn davon: Silvan Hofer gewann in einer anderen Bootsklasse seinen zweiten Schweizer-Meister-Titel. Bild: Sophie Marc-Martin

zialist nahm nur an der Finn-SM teil, um Spass zu haben und zusätzliche Erfahrung zu sammeln.

Es sei wohl diese Lockerheit gewesen, die Hofer zum Sieg verholfen habe. «Beim Segeln spielt sich sehr viel im Kopf ab», sagt der Jungprofi. «Während wohl einige bei den schwierigen Bedingungen mit viel Wind nervös wurden und sich über Fehler aufregten, blieb ich ruhig.» Jean-Claude Vuithier, Headcoach des Swiss Sailing Teams, habe ihn optimal betreut. «Er gab mir wichtige Tipps, wie ich im Finn ein hohes Tempo erreiche.» Die Umgewöhnung auf die neue Bootsklasse sei ihm nicht schwer gefallen. Bereits im ersten Lauf klassierte er sich weit vorne. «Dank einer guten Konstanz gewann ich zunehmend an Sicherheit. Am Schluss konnte ich mich darauf konzentrieren, Christen zu kontrollieren.» Dieser beging nach eigenen Angaben zu viele Fehler, während Hofer die Führung verwaltete.

Rangliste Finn-SM in Neuenburg

1. Silvan Hofer (YC Bielsee)
2. Christoph Christen (YCB)
3. Peter Theurer (YCB)
4. Friedrich Müller (De)
5. Frederik Huck (SCSG)
6. Thomas Gautschi (YCB)
7. Peter Kilchenmann (TYC)
8. Thomas Finke (De)
9. Andreas Friderich (TYC)
10. Christof Wilke (TC/YCSP)
11. Andrea Bollongino (De)
12. Andreas Fürer (SCE)
13. Christoph A. Burger (TYC)
14. Karl Schmid (De)
15. Rudolf Baumann (TYC)
16. Joseph Rochet (Fr)
17. Carlo Lazzari (TYC)
18. Jiri Huracek (TYH)
19. Philope Le Frapper (Fr)
20. Franz Bürgi (RCO)
21. Bernhard Krienbühl (YCZ) (fri)

Erst nach der Regatta gab es für Hofer einen Taucher. «Wir haben ihn gewässert», lacht Theurer. Denn zur Feier des Tages schmissen er und Christen ihren jungen Vereinskollegen ins Wasser. So wie es die Tradition für einen Sieger vorsieht. Das Trio liess es sich nicht nehmen, auf den Dreifachsieg des Yachtclubs Bielsee in Neuenburg anzustossen. Thomas Gautschi vervollständigte mit seinem 6. Rang das hervorragende Resultat der Bieler Segler.

Weltcup in England

Ab sofort konzentriert sich Silvan Hofer wieder voll auf seine angestammte Bootsklasse. Er reist morgen nach Weymouth in England, wo nächste Woche der Weltcup beginnt. «Ich werde die Trainingstage nutzen, um mich wieder an den Laser zu gewöhnen und das Boot optimal einzustellen.» Der Wettkampf selber stehe im Zeichen von Olympia, da die Sommerspiele 2012 am

selben Ort stattfinden. Trotz seines Grosseinsatzes im Finn komme zu diesem Zeitpunkt ein Bootswechsel nicht in Frage. Obwohl die Qualifikationschancen besser wären. Hofer hält an seinem Laser-Olympiaprojekt fest. «Ich will zuerst genug Erfahrung im Laser sammeln.» Er stehe erst am Anfang seiner Karriere. Für den Finn brauche es ein höheres Gewicht und mehr Routine, die er sich in den vielen bevorstehenden Segeljahre noch aneignen will.

Um eine Erfahrung reicher sind trotz ihres höheren Alters Christoph Christen und Peter Theurer geworden. «Das nächste Mal werde ich jedenfalls nicht mehr so unvorbereitet an den Schweizer Meisterschaften teilnehmen», verspricht Theurer mit einem Augenzwinkern. Dank Silvan Hofer sei die Konkurrenz neu belebt worden, wovon auch die Hobbysegler nur profitieren könnten.

LINK: www.segeltteam-hofer.ch

Fussball

Leise Zuversicht in Sachen Inler

Si. Mit Kuhglocken und Schweizer Fahnen wurde die Schweizer Nationalmannschaft gestern nach Riga begleitet. Die Zuversicht der mitgereisten Fans ist riesig. Und sie wurde noch grösser, als Gökhan Inler am Abend wieder mittrainieren konnte.

Inler nahm in Riga erstmals seit letzten Mittwoch wieder am Mannschaftstraining teil und absolvierte das gesamte, einstündige Programm im altherwürdigen Daugava-Stadion. Allerdings war ersichtlich, dass er noch nicht an seine volle Belastungsgrenze herangeführt ist. Inler: «Ich konnte schmerzfrei mitmachen, aber ich kann noch nicht sagen, ob es für Mittwoch reicht. Nun gilt es, die Reaktion des Muskels abzuwarten und dann schauen wir weiter.»

Hitzfelds Schlüsselspieler im defensiven Mittelfeld wird erst heute im Abschlusstraining entscheiden, ob er gegen Lettland aufläuft. Am Samstag war der Test vor dem Griechenland-Spiel noch negativ verlaufen, worauf Inler selber auf einen Einsatz verzichtete. Seither liess er sich den verhärteten Oberschenkel-Muskel durch die medizinische Abteilung des Nationalteams intensiv behandeln. «Es geht Schritt für Schritt vorwärts», zeigt sich der Udinese-Söldner verhalten optimistisch.

Rund zwei Stunden dauerte gestern der Swiss-Sonderflug nach Lettland, wo die Schweizer Delegation von angenehmen Temperaturen empfangen wurde. Fans der Schweizer Nationalmannschaft hatte man bisher in der lettischen Hauptstadt noch nie gesehen. Der morgige Auftritt im Skonto-Stadion ist der erste in der Schweizer Verbandsgeschichte.

Fussball

Henry kritisiert Domenech

Si. Frankreich ist in der WM-Ausscheidung ernsthaft in Bedrängnis geraten. Serbien droht dem Finalisten der letzten WM zu entzücken. Nun veröffentlichte «Le Parisien» eine angebliche Kontroverse zwischen Captain Thierry Henry und Nationalcoach Raymond Domenech. Dass der 57-jährige französische Selektionär, dem die «alte WM-Garde» nur eine vergleichsweise tiefe Kreditwürdigkeit zugesteht, nach dem enttäuschenden 1:1 gegen Rumänien in den medialen Bannstrahl gerät, ist an sich nichts Aussergewöhnliches. Bemerkenswert ist nun aber die Quelle der Kritik – sie sprudelte intern.

Am Vorabend der Partie in Paris soll der zornige Henry den Coach vor seinem gesamten Stab und der Equipe blossgestellt haben. In der Zeitung «Le Parisien» wurde die Brandrede Henrys abgedruckt: «Wir wissen nicht, wie wir spielen und uns positionieren sollen, wie wir uns organisieren müssen. Man weiss nicht, was zu tun ist. Wir haben keinen Stil, keine Leitung, keine Identität.»

NACHRICHTEN

Fabian Cancellara startet definitiv

Si. Fabian Cancellara wird an der Heim-WM in Mendrisio definitiv auch im Zeitfahren (Donnerstag, 24. September) an den Start gehen. Der Berner möchte auch im Strassenrennen vom Sonntag ganz vorne dabei sein. Neben dem Zeitfahr-Olympiasieger wird noch der Tessiner Rubens Bertogliati die Schweizer Farben im WM-Zeitfahren vertreten.

Neues Innenduo bestand Feuertaufe bravourös

Erst 185 Minuten haben Stéphane Griching und Steve von Bergen gemeinsam für das **Nationalteam** verteidigt. Sie könnten zur Dauerlösung in der Innenverteidigung avancieren.

RENÉ BAUMANN

So schnell kann es gehen im Fussball. Hätte einer während der letzten EM-Endrunde in der Schweiz für eine Innenverteidigung mit Griching und Von Bergen plädiert, er wäre für verrückt oder zumindest zum absoluten Fussball-Laien erklärt worden. Köbi Kuhn sah damals keinen Anlass, seine bewährte Abwehr mit Patrick Müller und Philippe Senderos in Frage zu stellen. Auch wenn die beiden Söldner in ihren Vereinen keineswegs einen Stammplatz auf sicher hatten. Aber die Meriten sprachen für die beiden Genfer und so war es unter Kuhn immer gewesen. Inzwischen ist alles anders geworden.

Mit Ottmar Hitzfeld kam ein neuer Nationalcoach, der die Messlatte deutlich höher legte. Gesetz ist nur noch, wer auch in seinem Verein regelmässig spielt. Für Müller, der in Monaco nicht mehr erwünscht ist und im Sommer keinen neuen Verein fand, bedeutete dies die Streichung aus dem Kader. Für Senderos, der bei Arsenal seit seiner Rückkehr aus Mailand noch keine einzige Minute gespielt hat, die Versetzung auf die Ersatzbank.

Kein Mann fürs Rampenlicht

Für Müller rückte unverzüglich Griching ins Team. Der Walliser bedankte sich bei Hitzfeld für das ausgesprochene Vertrauen mit tadellosen Leistungen. Fünf Siege in der WM-Qualifikation reihte die Schweiz mit Griching inzwischen aneinander, nur zweimal wurde die Abwehr geknackt. Insgesamt ist die Schweizer Mannschaft mit Griching seit acht Spielen ungeschlagen. Der Auserre-Söldner blieb dabei seit dem 1:1 gegen Bulgarien 372 Minuten lang ohne Gegentor. Am Samstag wurde diese grosse Serie gar mit dem erlösenden Siegestreffer gegen Griechenland be-

lohnt. Keinem anderen hatte Hitzfeld dieses Tor mehr gegönnt als dem bescheidenen Griching, der ansonsten das Rampenlicht scheut wie der Teufel das Weihwasser.

Dieses erste Tor in seinem 30. Länderspiel löste einen Rummel um die Person des zweifachen Familienvaters aus, der ihm selber am unangenehmsten war. Inzwischen ist wieder Ruhe eingetreten um Griching, die Journalisten hatten ihre Fragen gestellt und ihre Storys geschrie-

ben. Der 30-Jährige rückte wieder ins zweite Glied zurück und begann während der Anreise die mentale Vorbereitung auf das Lettland-Spiel von morgen in Riga.

Auch dort wird Steve von Bergen sein Zimmerkollege sein. Die beiden Romands verstehen sich auch privat sehr gut. Am letzten Samstag verteidigten sie so zusammen, als ob sie auch im Klub zusammenspielen würden. Dabei hatten sie vor dem Griechenland-Match erst 95 Minuten ge-

meinsam in der Schweizer Abwehr gestanden. Beim ersten 90-minütigen Einsatz am Samstag in Basel blieben die beiden Copains wieder ohne Minustor. «Wer hat denn da geschrieben, der Einsatz von Steve sei problematisch?» fragte Griching leicht schadenfreudig in die Runde.

Von Bergen konnte gegen die Griechen zweifellos von der grossen Ruhe, der reichen Erfahrung und dem gewachsenen Selbstvertrauen seines vier Jahre älteren Mitspielers profitieren. Griching spielt seit nunmehr sieben Jahren in der höchsten französischen Liga und hat mit Auxerre zwei Cupsiege feiern können.

In Berlin aufgefangen

Der Hertha-Verteidiger war erst vor zwei Jahren nach zwei Meistertiteln mit dem FCZ dem Ruf von Lucien Favre ins Ausland gefolgt. Nach einer für ihn sehr schwierigen letzten Saison hat sich der frühere Xamax-Verteidiger bei der Hertha aber aufgefangen und ist zum Stammspieler avanciert. Kein Wunder, dass diese neue Situation von Hitzfeld nicht lange unbeachtet blieb.



Starkes Innenduo: Von Bergen (links) und Griching.

Bild: ky